



PRESSEAUSSENDUNG

Veränderungen von Arbeitsmarktkompetenzen: Neue IHS-Studie untersucht Folgen der COVID-19-Pandemie

Eine Analyse von über 11 Millionen Stellenanzeigen aus Deutschland zeigt: Die Pandemie hat die Bedeutung interaktiver Fähigkeiten in Homeoffice-geeigneten Berufen nachhaltig erhöht – eine Entwicklung, die sich auch in Österreich in der dauerhaften Etablierung hybrider Arbeitsformen zeigt.

(Wien, 4. März 2026) Wie stark wirkt die COVID19-Pandemie noch heute auf die Nachfrage nach Qualifikationen am Arbeitsmarkt? Eine aktuelle IHS Studie zeigt, dass die während der Pandemie etablierte Verlagerung auf Homeoffice und digitale Zusammenarbeit langfristige Auswirkungen auf die erwarteten Fähigkeiten von Jobsuchenden hat. Die Studie untersucht, ob Unternehmen ihre Anforderungsprofile lediglich kurzfristig als Reaktion auf Lockdowns und Kontaktbeschränkungen angepasst haben oder sie ihre Kompetenzanforderungen dauerhaft strukturell verändert haben.

Homeoffice-Eignung als Schlüssel zur Analyse von Qualifikationsverschiebungen

Ausgewertet wurden etwa 11 Millionen Online-Stellenanzeigen aus Deutschland aus den Jahren 2017 bis 2024 – von vor der Ausrufung der Pandemie am 11. März 2020 bis über den Übergang in eine endemische Entwicklung im Sommer 2023 hinaus. Die Studie vergleicht innerhalb derselben Unternehmen Berufe mit hoher und geringer Homeoffice-Eignung. So lässt sich untersuchen, ob sich die Anforderungen in stärker homeoffice-geeigneten Berufen im Zeitverlauf unterschiedlich entwickelt haben als jene in weniger geeigneten Berufen – sowohl während der Lockdowns als auch in den Jahren danach. Dadurch können kurzfristige Pandemieeffekte von dauerhaften strukturellen Entwicklungen getrennt werden.

Viele Veränderungen in den geforderten Kompetenzen waren temporär und gingen innerhalb von ein bis drei Jahren wieder zurück. Eine Ausnahme sticht jedoch hervor: In Berufen mit hoher Homeoffice-Eignung steigt die Nachfrage nach interaktiven Fähigkeiten langfristig an, etwa bei Kommunikation, Koordination und Kollaboration. „Unsere Daten zeigen klar, dass diese Fähigkeiten im hybriden Arbeitsumfeld unverzichtbar geworden sind“, erklärt Studienautor und IHS-Arbeitsmarktexperte Eduard Storm. „Sie entscheiden zunehmend darüber, wie gut Teams über Distanz funktionieren.“

Strukturelle Anpassung statt konjunktureller Effekte

Besonders deutlich zeigen sich diese langfristigen Verschiebungen in Branchen mit gut ausgebauter kommunikationstechnischer Infrastruktur sowie unternehmensnahen Dienstleistungen. Konjunkturelle Faktoren wie regional unterschiedliche Arbeitslosigkeit hatten dagegen kaum Einfluss, vermutlich auch aufgrund der stabilisierenden Wirkung von Kurzarbeit. „Die langfristigen Veränderungen sehen wir vor allem dort, wo Unternehmen bereits über gute digitale Kommunikationsinfrastruktur verfügen“, so der Forscher. „Das spricht dafür, dass es sich nicht um einen konjunkturellen Effekt handelt, sondern um eine strukturelle Anpassung der Arbeitsorganisation.“



Für Österreich zeigen verfügbare Daten eine ähnliche Entwicklung. Während Homeoffice vor der Pandemie nur in einem kleinen einstelligen Anteil der Stellenanzeigen vorkam, bieten heute rund 17 % der ausgeschriebenen Stellen eine Homeoffice-Möglichkeit, und etwa 27 % der Erwerbstätigen arbeiten regelmäßig zumindest teilweise von zu Hause. Besonders verbreitet ist dies in wissensintensiven Tätigkeiten wie IT-, Management- und Büroberufen. Seit 1. Jänner 2025 gilt zudem das Telearbeitsgesetz, das ortsungebundene Arbeiten einschließt. Diese Kombination aus anhaltender Nutzung hybrider Arbeit und institutioneller Absicherung deutet auf einen längerfristigen strukturellen Wandel hin.

Insgesamt sprechen die Ergebnisse dafür, dass organisatorische Veränderungen in der Arbeitsweise wichtiger waren als eine beschleunigte Automatisierung. „Die Pandemie hat die Digitalisierung nicht unbedingt verstärkt, aber sie hat ihr eine neue Richtung gegeben“, fasst Eduard Storm zusammen. „Interaktive Kompetenzen sind heute ein zentraler Baustein moderner Arbeitsorganisation – und das wird vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedeutung von Jobflexibilität vermutlich auch künftig so bleiben.“

Das Working Paper „Do Economic Crises Reshape the Skill Content of Jobs? Evidence from Organizational Changes in the Post-Pandemic Era“ steht auf der IHS-Webseite [hier](#) zum Download bereit.

AUTOR:INNEN

Eduard Storm, PhD leitet seit Jänner 2025 die Nachwuchsforschungsgruppe Kompetenzbedarf im transformativen Wandel am IHS. Er forscht zu den Auswirkungen globaler Megatrends wie Digitalisierung, ökologischer Transformation und demografischem Wandel auf Beschäftigung, Löhne und Qualifikationsanforderungen.

Niklas Benner ist Forscher am RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung und untersucht Arbeitsmarkt- und Finanzdaten mit Textanalyseverfahren.

Felix Heuer ist Doktorand am RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung und forscht zu Regionalökonomie, Energiepolitik und Immobilienmärkten.

Rebecca Kamb ist Referentin bei der Bundesnetzagentur und arbeitet dort an wirtschafts- und regulierungsbezogenen Themen.

KONTAKT

Institut für Höhere Studien (IHS)
Clara Wimmer, MA
mediarelations@ihs.ac.at
www.ihs.ac.at